

2/2019 - Jahrgang 11
Verkaufspreis: € 12,--

Phänomenal

Zeitschrift für Gestalttheoretische Psychotherapie

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie

Originalarbeiten zu Theorie und Praxis

- † **A. Żuczkowski & G. Stemberger**, Wer uns die Gefühle macht (S. 3)
- † **G. Stemberger & K. Sternek**, Gestalttheorie und Gefühl in neun Bildern (S. 21)
- † **R. Canestrari & G. Trombini**, Psychotherapie als Umstrukturierung des Feldes (S. 29)
- † **G. Trombini**, Metzgers Briefe und der Bezugssystem-Wechsel in der Psychotherapie (S. 36)
- † **G. Stemberger**, Praxeologie der Gestalttheoretischen Psychotherapie, Teil 3 (S. 42)

Menschen und Ideen

- † **I. Agstner**, Die Person in den Mittelpunkt: Anna Arfelli Galli (1933–2019) (S. 51)
- † **A. Żuczkowski**, Gestalt und Kommunikation – Einige Gedanken zu meinem Leben und Werk (S. 56)
- † **M. Spagnuolo Lobb**, Zur Würdigung von Leben und Werk von Georges Wollants (S. 59)

Fachliteratur und Neuerscheinungen

- † **E. Trombini**, Die verweigerte Nahrung. Weiterentwicklungen der gerichteten Spieltherapie (S. 61)

Wer uns die Gefühle macht

Von amourösen Verbindungen bis zum Eifersuchtsmord – das Erleben der persönlichen Verursacher unserer Gefühle und was sich daraus als geradezu zwingende Verhaltenskonsequenz für uns ergibt, zieht sich durch unser ganzes Leben und das unserer KlientInnen. Diese meist unbemerkte wundersame Welt, in der unsere Gefühle durch andere gemacht werden und wir wiederum die Gefühle anderer machen, beleuchten Andrzej Żuczkowski und Gerhard Stemberger in diesem Heft – gefolgt von einer „kleinen Gestalttheorie der Gefühle“ in neun Bildern von G. Stemberger und Katharina Sternek.



© Foto: Christine Semotan

„... wird man erst dann zu einer umfassenden Theorie einer gestalttheoretischen Therapie kommen...“

Schon zwischen 1968 und 1976 diskutiert Wolfgang Metzger mit Giancarlo Trombini (Bologna) die Möglichkeit und die Anforderungen einer gestalttheoretischen Psychotherapie. Zwei Beiträge in diesem Heft (ab Seite 29), darunter einer mit zwei Briefen Metzgers aus dieser Zeit, werfen ein Schlaglicht auf die Ideengeschichte eines Grundkonzepts unserer Methode, der Umstrukturierung des Feldes, am Beispiel der „gerichteten Spieltherapie“. Wie solche und andere Grundkonzepte die heutige systematische Praxis der Gestalttheoretischen Psychotherapie inspirieren können, beschreibt G. Stemberger im dritten Beitrag zur Praxeologie unseres Ansatzes (ab Seite 42).